

Die Welle reiten und Gipfel sehen

Wenn du es richtig angehst, hat das Leben in den Osttiroler Bergen etwas von Surfen. So sehen es die jungen Menschen, die die Sudetendeutsche Hütte zwischen Großglockner und Großvenediger gerade neu erfinden. Essen mit lässig urbanem Einschlag inklusive.

Text: Lena Öller Fotos: Ramona Waldner



Bild einer Hütte

Das Wasser im kleinen See vor der Sudetendeutschen Hütte über Matri liegt ganz still vor dem alten Schutzhaus und seiner Umgebung. Wie gemalt steht die Hütte auf 2.650 Meter Höhe im Nationalpark Hohe Tauern. Von hier aus blickt man ins Tauern-tal und bei Schönwetter bis in die Dolomiten. Allzeit dominant ist der Gipfel des Nussingkogels (2.989 m), der hier rechts im Bild zu sehen ist.

D

Das gemeinsame Frühstück gehört dazu, so viel Zeit muss einfach sein. Nachdem die Gäste vom Vortag Richtung Gipfel oder zur nächsten Hütte aufgebrochen sind und noch bevor die folgenden die 1.200 Höhenmeter Aufstieg aus Matrei geschafft haben, bleibt eine halbe Stunde. Dann sind sie hier oben kurz ganz für sich.

„Gute Stimmung untereinander ist sehr wichtig, wenn man auf so kleinem Raum lebt und viel arbeitet“, sagt Laura Gallonetto, die die Sudetendeutsche Hütte 2023 als Quereinsteigerin übernommen hat. Damals war sie siebenundzwanzig, hatte ihr Studium abgeschlossen und arbeitete in einem Wiener Marketingbüro. Ein doch deutlich anderes Leben als das, das sie heute führt.

Laura sitzt jetzt mit ihren besten Freunden in der Morgensonne vor ihrem gemeinsamen Arbeitsplatz auf 2.656 Metern und trinkt Cappuccino, als tägliche Teambuilding-Maßnahme sozusagen. Ziemlich entspannt wird gut 30 Minuten lang besprochen, was der neue Tag wohl bringen wird, bevor alle wieder ihres Weges gehen. Richtung Kochtopf, Hühnerstall, Sauerteig oder Lagerbetten. Auf einer Hütte mit 55 Schlafplätzen und zahlreichen Tagesgästen hat man zu viert gut zu tun.

In aller Freundschaft

Dass sich einst Gleichgesinnte zusammenschlossen und gemeinsam das Glück in den Bergen suchten, ermöglichte die Erbauung und sicherte den Fortbestand der Sudetendeutschen Hütte. 1929 wurde das Schutzhaus von Deutschböhmen, -mährern und -schlesiern errichtet.

Aber wie kamen die Sudetendeutschen, deren Name vom Gebirgszug in Tschechien, Polen und Deutschland stammt, nach Osttirol? Die deutschsprachige Bevölkerung der damaligen Königreichs Böhmen war um 1900 äußerst bergbegeistert. In ihrer Heimat hatten sie aber nur wenige Gipfel und Hütten, um ihrer Leidenschaft nachzugehen. Darum gründeten sie eigene Sektionen im Deutschen Alpenverein und beteiligten sich an der Erschließung der Alpen. Innerhalb weniger Jahre errichteten Mitglieder dort 41 Hütten, von denen 32 noch stehen. Die Sudetendeutsche Hütte wurde 1929 als letzte gebaut. Allerdings wird die Volksgruppe immer kleiner, somit auch die Mitgliederzahlen ihrer AV-Sektionen. Seit 2014 ist die Hütte im Besitz der DAV-Sektion Schwaben. In ihrem Namen ist die Geschichte der Sudeten aber für die Ewigkeit eingeschrieben.

Heute ist hier eine junge Generation am Werk, die die Hütte im Bewusstsein darüber neu belebt hat. Patrick Juriga war in Lauras erster Saison noch Gast. Aus ein paar Tagen zu Besuch wurde eine Saison, dann wurde die Hütte überhaupt Patricks Zuhause vom Frühling bis in den Herbst. Er schrieb hier zunächst an seiner Masterarbeit im Studienfach Medizintechnik. „Weit weg von allem, was sich im Tal so tut. Es war ein guter Rhythmus“, erzählt er. „Zwischendurch gab es Kaspressknödel für den Bauch und eine Runde in den Bergen für den Kopf“, ergänzt Laura. Die Arbeit hat Patrick erfolgreich abgegeben – und sein Leben im Tal auch. Auf der Hütte haben sich Laura und Patrick verliebt, und in der zweiten Saison führen sie das Schutzhaus bereits gemeinsam.



Hier geblieben!

1 Seit Jahrhunderten wird die Steineralm mit Schafen, Pferden und Kühen bewirtschaftet.

2 Sarah Bosman sagt, dass sich die Arbeit auf der Sudetendeutschen Hütte wie ein endloses Ferienlager anfühlt, weil ihre Kollegen ihre Freunde sind.

3 Auch Traditionelles wie hausgemachte Kaspressknödel wird serviert.

4 In der Stube vermischt sich ebenfalls Altes mit Neuem. Der Kachelofen ist ein zeitloses Highlight.

5 Bergführer Michele Gallonetto (mit Sonnenbrille) wusste bei der ersten Besichtigung, dass seine Tochter Laura (umblättern!) sich hier als Hüttenwirtin verwirklichen kann. Wenn er mit Partnerin Katy (re.) zu Besuch ist, zieht er die blaue Schürze an und hilft mit.





QR-Code scannen und anhören
Im Bergwelten-Podcast „Höhen & Tiefen“
erzählen Laura Gallonetto und Patrick Juriga
von ihrem Leben in den Bergen.
bergwelten.com/podcast

Glücksgriff

Laura Gallonetto wollte schon immer selbständig sein. Dass es statt einer Agentur eine alpine Hütte wird, war aber nicht geplant. Der Zufall brachte Laura nach Osttirol – und zu Patrick Juriga. Auch er tauschte die Karriere in der Stadt gegen die Freiheit am Berg. Vier Monate verbringen sie jedes Jahr auf der Sudetendeutschen Hütte. Zum Ausgleich reisen die beiden regelmäßig in ferne Länder.



Aufwachen und eintauchen

1 Duschen kann man in der Sudetendeutschen Hütte nicht. Aber mit dem Bergsee vor der Tür wartet ein haus-eigener und, vorsichtig gesagt, ziemlich erfrischender Naturpool. Nach einem morgendlichen Bad fühlt man sich jeden-falls sehr wach.

2 Wer den Tag lieber ein wenig sanfter beginnen will, bestellt einen Kaffee mit Milchschaum, der mit einem Lächeln und einem goldenen Löffel serviert wird.

3, 4 Süße Träume gibt es auf der Hütte so-wohl als Kuchen am Teller wie auch in den Betten im gemütlichen Schlaflager.

5 Wie auch immer man in den Tag startet – als Frühaufsteher wird man reich belohnt: etwa wenn man dem Sonnenaufgang auf dem Weg zum 3.232 Meter hohen Großen Muntanitz entgegenwandert.



Die Dreitausender sind nicht weit. Und in der Hütte ist die Stimmung so gut, dass hier schon mal Flitterwochen verbracht werden.

Die Sudetendeutsche Hütte lebt von der Symbiose aus Alteingesessenem und Neuangekommenem. Das sieht man an der Einrichtung, am Essen und besonders dann, wenn sich Kater Emil und das nicht gerade scheue Murmeltier, das sie hier Lenny nen-nen, vor der Hütte um die Pole-Position in der Son-ne zanken. Die Schafe der Osttiroler Bergbauern trinken unterdessen aus den Gletscherbächen, die im kleinen See hinter der Hütte zusammenfließen. Mitarbeiter Alex Heiß macht sich gerade auf den Weg dorthin, um sein tägliches Eisbad zu nehmen. Gänsegeier kreisen über dem Hüttendach, während Patrick ein Stück weiter Hühner füttert.

Laura beobachtet das Geschehen aus der Kü-che. „Ich nehme mir schon die Zeit, auch mal raus-zuschauen. Denn das Schöne daran ist: Jedes Mal ist es anders“, erzählt sie, wirft sich das Geschirr-tuch über die Schulter und verziert weiter den Ku-chen. Zum 30 Minuten entfernten Glocknerblick hat sie es in den zwei Saisons bisher zwar erst ein-mal geschafft, von den mehreren Dreitausender-Gipfeln ganz zu schweigen, aber das macht nichts. „Das hier bereitet mir die größte Freude“, sagt sie und meint damit das Kochen – Menschen, die ei-nen langen Weg hinter sich haben, mit gutem Es-sen glücklich zu machen.

Damit wären wir wieder bei der guten Stim-mung, von der Laura erzählt hat und die hier tat-sächlich allgegenwärtig ist. Auch in der Küche hört man keine Befehle und schon gar kein Geschimpfe, stattdessen reichlich lautes Lachen und beim Ab-schmecken auch mal ein: „Gstört. Gstört guat!“ Das scheint sich auch auf die Gäste zu übertragen – so

sehr, dass ein Paar sogar seine Hochzeitsreise auf der Sudetendeutschen Hütte verbrachte. Darum gibt es im ersten Stock jetzt auch die Hochzeitssuite, in der man gar nicht anders kann, als zu kuscheln: Das Bett füllt beinahe das gesamte Zimmer aus.

Cooler Sachen und blaue Berge

Aber nicht nur zum Berggehen, Essen und Kuscheln kommen die Menschen in die fast hundert Jahre alte Hütte. „Viele wollen länger bleiben“, stellt Laura mit stolzem Lächeln fest. Über zu wenige Bewerbungen kann sie nicht klagen – und zählt damit zu den Aus-nahmen unter den Hüttenwirtsleuten. Oft geht es Hütten mit neuen Pächtern so.

Warum das so ist? „Weißt du, die Alten, die rü-cken in Richtung Pension, und es kommt ein neu-er Schlag nach. Die Jungen haben Lust, was Cooles zu machen, was Gutes zu kochen, regionale Pro-dukte zu verwenden, die Einheimischen einzubin-den und den Bauern unten im Tal zum Beispiel die Milch abzukaufen. Das taugt den Leuten“, meint Laura. Die Sicht auf die Dinge habe sich in den ver-gangenen Jahren verändert: „Klar, die Leute for-dern immer mehr und am besten für weniger Geld. Aber sie merken hier heroben dann halt auch, dass es nicht immer mehr sein muss.“ Auch die Lektüre im Bücherregal verrät, dass hier vor zwei Jahren ein neues Kapitel der Hüttenchronik begonnen hat. Und trotzdem trocknen die Kräuter am hölzernen Fen-sterbrett wie vor knapp hundert Jahren. Durch das Fenster sieht man, wie sich die markant dunkelgrün bis schneeweiß gefärbten Gebirgsketten im Laufe des Tages in diesige Blautöne verwandeln.



Es geht glänzend

Der Weg von Matrei-Glanz verläuft zunächst eher flach zur Steineralm, aber das ist schon gut so. Beim gemütlichen Marschieren kann man die Umgebung umso besser auf sich wirken lassen – bevor es kurz darauf ohnehin in steilen Serpentinien weiter bergauf geht.

„Das Salatbuffet ist eröffnet“, verkündet Mitarbeiterin Sarah Bosman feierlich und deutet auf die bunt gefüllten Schüsseln in der Stube. Es folgen Rote-Rüben-Risotto und Polenta-Gulasch. Hier gibt es mindestens so viele vegetarische oder vegane Gerichte wie welche mit Fleisch. Nach dem Dessert sitzen Jung und Alt zusammen. Man spielt Karten, musiziert, bearbeitet Fotos am Laptop. Jeder findet auf der Sudetendeutschen Hütte seinen Platz.

„Ich finde, den Schwung der Veränderung muss man mitnehmen – die Welle surfen quasi“, sagt Laura, schaut Patrick in die Augen und fasst an die Kapuze ihres Hütten-Hoodies. Dann fangen beide an zu lachen. Scheint, als hätten sie auf 2.656 Metern ihre perfekte Welle erwischt. Und als Gast stellt man fest: Die Uhr in der Stube mag zwar stehen geblieben sein, aber sicherlich nicht die Zeit.

Sudetendeutsche Hütte

2.650 Meter, Granatspitzgruppe



Pächter: Laura Gallonetto und Patrick Juriga

Ausstattung: 20 Betten im Lager, 23 in Mehrbettzimmern (12 im Winterraum)

Geöffnet: Mitte Juni bis Mitte September

Preise: von Lager € 26 bis € 42 Zweierzimmer (Erw.; günstiger für AV-Mitglieder); Halbpension oder Frühstück zusätzlich verfügbar

Kontakt: sudetendeutschehuette@alpenverein-schwaben.de, Tel.: +43/720/34 78 02
Instagram: @sudetendeutschehuette

TOUREN

Zustieg von Matrei-Glanz

Der Weg ist nicht schwierig, aber lang: vom Parkplatz in Matrei-Glanz recht steil nach oben, dann flacher, mit schönen Ausblicken auf Matrei zur bewirtschafteten Steineralm (1.914 m). Von dort geht es durch das Hochtal, an Wasserfällen vorbei, bis zur Hütte.

Ausgangspunkt: Matrei-Glanz **Strecke:** 8 km

Dauer: 4 h **Höhendifferenz:** 1.200 m

Auf den Gradötzkogel

Zunächst am Sudetendeutschen Höhenweg Richtung Dürrenfeldscharte. Links halten und über loses Blockwerk den Markierungen folgen: ca. 35 Minuten auf den Gradötzkogel (3.063 m). Trittsicherheit erforderlich.

Ausgangspunkt: Sudetendeutsche Hütte

Strecke: 4 km **Dauer:** 2 h

Höhendifferenz: 400 m (pro Richtung)

Die Glocknerrunde

In sieben Etappen um den höchsten Berg Österreichs: Die Sudetendeutsche Hütte ist einer der Stützpunkte der Glocknerrunde im Nationalpark Hohe Tauern. Start und Ziel ist in Kaprun. Anspruchsvolle Tagesetappen mit bis zu 3.000 hm. Für erfahrene Bergsteiger.

Ausgangspunkt: Kaprun **Strecke:** 100 km

Dauer: 40 h **Höhendifferenz:** 14.570 m



bergwelten.com/sudetendeutschehuette
Infos zu Hütte und Umgebung



Alpenvereinshöhlen